

Eine Gabe, die Frieden und Schutz gewährt

Elder Axel H. Leimer, Deutschland

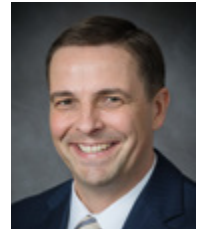
Gebietssiebziger

Wenn wir uns durch die Taufe der Kirche anschließen, erfüllt uns die Hoffnung auf ewiges Leben und darauf, dass wir Gott besser verstehen und auch besser erkennen, welche Bestimmung er für uns vorgesehen hat.¹ In unserer Religion suchen wir Antworten auf die schwierigsten Fragen des Lebens. Anfangs erhalten wir diese Antworten von Freunden, Lehrern, denen wir vertrauen, Missionaren, unseren Heimlehrern oder dem Bischof. Mit der Zeit aber müssen wir lernen, uns die Mächte des Himmels zugänglich zu machen und geistig eigenständig zu werden.

Präsident Henry B. Eyring hat gesagt: „Es hören viele zu, die es danach drängt, von unserem liebevollen Vater im Himmel persönliche Offenbarung zu empfangen. ... Wir alle wissen, dass menschliches Urteilsvermögen und logisches Denken nicht ausreichen, um Antworten auf die Fragen zu erhalten, auf die es am meisten ankommt. Wir brauchen Offenbarung von Gott. Und wenn wir unter Stress stehen, reicht eine Offenbarung nicht aus, sondern wir brauchen einen ständigen Strom an Offenbarungen. Ein kurzer Lichtblick und Zuspruch reichen nicht aus, vielmehr brauchen wir eine dauerhafte Verbindung zu Gott.“²

Persönliche Offenbarung empfangen wir auf dem gleichen Wege wie die Propheten und Apostel – durch den Heiligen Geist. Dieser ist ein Wesen aus Geist. Er gibt Zeugnis von Gottvater und seinem Sohn, Jesus Christus,³ und bestätigt alle Wahrheit durch geistige Eingebungen und friedvolle Gefühle. In den heiligen Schriften wird beschrieben, dass diese Verständigung über eine leise, sanfte Stimme erfolgt,⁴ die man nicht physisch wahrnimmt, sondern die Herz und Sinn anspricht,⁵ und zwar mitunter durchdringend und machtvoll.⁶ Diese kurzen Augenblicke sind wie ein Lichtblitz in der Dunkelheit.

Wenn wir uns für die Taufe in Gottes Kirche entscheiden, wird uns ein Leben in ständigem Licht verheißen.^{7,8} Indem wir dann Eingebungen folgen, binden wir uns fester an unseren Vater im Himmel und an seinen Sohn, Jesus Christus. Gegen Ende seines Wirkens auf Erden sagte Jesus zu seinen Aposteln: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen. ... Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit. [Er] wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich



Elder
Axel H. Leimer

euch gesagt habe.“⁹ Die Apostel empfangen daraufhin die Gabe des Heiligen Geistes und übertrugen diese Gabe auch anderen, die durch Händeauflegen mit der Vollmacht des Melchisedekischen Priestertums getauft worden waren.¹⁰ Diese Gabe, auch als die Taufe mit Feuer bezeichnet,¹¹ setzt Umkehr voraus. Sie verlangt von uns, dass wir würdig bleiben.¹²

Wie Präsident Boyd K. Packer sagte, muss jeder von uns dafür sorgen, dass er für Inspiration empfänglich bleibt, damit der Herr reine Intelligenz in uns einströmen lassen kann, durch die wir angeregt, geleitet, belehrt oder gewarnt werden.¹³

Denken Sie nur, welche Erkenntnisse diese Gabe eines ständigen persönlichen Zeugnisses und ständiger Offenbarung mit sich bringt:

- Es gibt einen Gott.
- Er kennt uns persönlich.
- Er leitet seine Kirche durch Propheten und wird deren Weisungen jedermann einzeln bestätigen.
- Er sorgt sich um uns, möchte mit uns sprechen und uns führen.
- Er respektiert unsere Entscheidungsfreiheit.
- Er lässt uns niemals wirklich allein.

Die Gabe des Heiligen Geistes führt uns dahin, dass wir geistig eigenständig werden. Durch sie können wir lernen, für uns selbst zu handeln und nicht auf uns einwirken zu lassen,¹⁴ „damit jedermann im Namen Gottes, des Herrn, ja, des Erretters der Welt, sprechen könne“¹⁵.

Diese Gabe ist ein großer Segen! Sie bietet uns Schutz, den wir dringend brauchen, und hilft uns, die Antworten auf die wichtigsten Fragen des Lebens zu finden. Der Heilige Geist führt uns dahin, dass wir auf die vollkommene, feste Grundlage Jesu Christi bauen, der unsere Kirche führt, und davon ein

Zeugnis haben. Am besten hat es der Prophet Helaman ausgedrückt: „Und nun, meine Söhne, denkt daran, denkt daran, dass es auf dem Fels unseres Erlösers ist, und das ist Christus, der Sohn Gottes, dass ihr eure Grundlage bauen müsst; damit, wenn der Teufel seine mächtigen Winde aussenden wird, ... dies keine Macht über euch haben wird, euch in den Abgrund des Elends und des endlosen Wehs hinabzuziehen, und zwar wegen des Felsens, auf den ihr gebaut seid, der eine sichere Grundlage ist, und wenn die Menschen auf dieser Grundlage bauen, können sie nicht fallen.“¹⁶ ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Johannes 17:3
2. Henry B. Eyring, „Fortdauernde Offenbarung“, *Liahona*, November 2014, Seite 70
3. Siehe 2 Nephi 31:18
4. Siehe LuB 85:6; 1 Könige 19:11-13; 1 Nephi 17:45
5. Siehe Dennis E. Simmons, „Sein Friede“, *Der Stern*, Juli 1997, Seite 30
6. Siehe Helaman 5:25,29-31
7. Siehe James E. Faust, „Die Gabe des Heiligen Geistes – ein zuverlässiger Kompass“, *Der Stern*, Juli 1989, Seite 28
8. Siehe *Gospel Doctrine*, Seite 61
9. Johannes 14:18,16,17,26
10. Siehe Apostelgeschichte 2:38; 8:12-25; LuB 29:33; Moroni 2:1-3
11. Siehe Matthäus 3:11; 2 Nephi 31:17; LuB 19:31
12. Siehe Apostelgeschichte 2:38
13. Siehe Boyd K. Packer, „Dies weiß ich gewiss“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 8
14. Siehe 2 Nephi 2:13,14,26
15. LuB 1:20
16. Helaman 5:12

PANORAMA

Bunte Eier für ein persisches *Nouruz*

Rosemarie Ausobsky

Linz (RHS): Am Samstag, dem 21. März, also zu Frühlingsbeginn, gab es in der Gemeinde Linz eine Premiere. Zum ersten Mal feierten die Mitglieder mit ihren persischen Brüdern und Schwestern gemeinsam ein sehr altes, traditionelles Fest aus ihrer Heimat: das persische Neujahrsfest.

Die ganze Gemeinde war dazu eingeladen worden, und viele nahmen diese Einladung auch an. Sie kamen an diesem Samstagnachmittag mit Münzen, Äpfeln, Hyazinthen,

Knoblauch, Kresse, Essig, bunt bemalten Eiern und vielem mehr für *Haft-sin* – die Tischdekoration, die voller Symbole ist. Mahsa und Mahmut führten durch den Abend und zeigten in Präsentationen, wie dieses Fest bei ihnen zu Hause gefeiert wird. Die Gäste hatten auch die Gelegenheit, einen persischen Tanz zu sehen, einstudiert von einigen Schwestern aus der Gemeinde, unter der Anleitung von Mahsa. Wie man sehen konnte, machte es den Schwestern

viel Spaß, an dieser Tanzaufführung mitzuwirken. Sie dachten auch bereits über Möglichkeiten nach, einen persischen Tanzkurs zu organisieren. Mahsa versuchte unter anderem, mit den Mitgliedern der Linzer Gemeinde ein persisches Lied zu singen oder wenigstens zu lesen, was jedoch gar nicht so einfach war.

Einige andere persische Brüder und Schwestern kochten auch traditionelle persische Gerichte für diesen Abend. Und schließlich kam auch noch Hajji Firooz auf Besuch. In Rot und Schwarz gekleidet und mit einem Schellenkranz in der Hand sang und tanzte er (oder sie)

Zu einem persischen Nouruz gehört auch die Haft-sin genannte Tischdekoration, bestehend aus symbolischen Speisen und Gegenständen wie bunten Eiern, Äpfeln, Knoblauch, Essig, Gewürzen, Geldmünzen und Hyazinthen

durch die Reihen, verteilte Süßigkeiten an die Kinder und begrüßte mit allen das neue Jahr. Viele haben hier im Hintergrund gewirkt, und so wurde das Linzer *Nouruz* ein wunderschönes Fest, das die persischen Brüder und Schwestern und die Mitglieder wieder einmal einander nähergebracht hat. ■



Eine Fireside für die Missionare im fortgeschrittenen Alter

Elder Leslie K. Feil

Frankfurt: Am Abend des 15. Februar 2015, einem Sonntag, bot sich den reiferen Missionaren, die im Gebietsbüro in Frankfurt und im Frankfurt-Tempel ihren Dienst verrichten, eine besondere Gelegenheit: Elder Donald L. Hallstrom von der Präsidentschaft der Siebziger und seine Frau Diane sprachen zu ihnen. Elder Hallstrom, der einige Tage bei der Gebietspräsidentschaft Europa zu Gast war, ließ es sich nicht nehmen, ein paar hilfreiche und aufbauende Worte an die hier eingesetzten Missionare zu richten und ihnen Zeugnis von Gottes Werk zu geben.

Mit dem Gleichnis von dem Richter, „der Gott nicht fürchtete“,

erinnerte Schwester Hallstrom die Anwesenden daran, dass der Herr den Heiligen bei seiner Wiederkehr zwar zu ihrem Recht verhehlen werde, die Frage sei aber, ob er „auf der Erde (noch) Glauben vorfinden“ werde (Lukas 18:8). Sie erzählte dann von Mary Ann Frost Stearns Pratt, der Frau des Apostels Parley P. Pratt, die geschrieben hatte: „Ich hatte mich durch die Taufe der Kirche Jesu Christi angeschlossen, nachdem mich gleich die erste Predigt, die ich gehört hatte, von der Wahrheit ihrer Lehren überzeugt hatte. Ich sagte mir: Wenn auch nur drei Leute an diesem Glauben festhalten, dann

will ich einer von ihnen sein.“ Welche Art Glauben wir im Herzen tragen sollten, zeigt sich darin, was die Missionare im fortgeschrittenen Alter überall auf der Welt leisten.

Elder Hallstrom strich heraus, dass die Kirche zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf die Arbeit der reiferen Missionare gar nicht verzichten kann und dass einem die Zeit für eine Mission niemals gelegen kommt. „Sie hinterlassen Ihren Enkeln ein Vermächtnis, das weitaus wertvoller ist als alles andere, was Sie ihnen geben könnten“, sagte er. „Hier dem Herrn zu dienen, ist viel wichtiger und hat weit mehr Bestand, als bei den Ereignissen



Elder Donald L. Hallstrom von der Präsidentschaft der Siebziger (Siebter v. r. in der ersten Reihe) und seine Frau Diane; rechts neben Elder Hallstrom Gebietspräsident Elder José A. Teixeira mit seiner Frau

dabei zu sein, die Sie jetzt verpassen.“ Überall auf der Welt werden noch viel mehr Missionare im fortgeschrittenen Alter gebraucht. Es ist eine spannende Zeit für die Kirche. In vielen Ländern der Erde wächst sie zahlenmäßig. Wir sollen alle Menschen einladen, zu Christus zu kommen und sich zu bekehren. Elder Hallstrom legte vom göttlichen Wesen des Heilands und von der Wiederherstellung des Evangeliums ein beeindruckendes Zeugnis ab. Alle Anwesenden genossen die herzliche Stimmung bei der Versammlung.

Elder Ken Matheson, der mit seiner Frau Marlene eben erst im Gebiet Europa eingetroffen ist, meint:

„Wir waren kaum eine Woche hier, da fand diese Andacht statt – ein Ausrufezeichen gleich zu Beginn unserer Arbeit!“ Sister Matheson pflichtet ihm

bei: „Es wurde so viel Tiefgründiges gesagt, dass ich froh bin, mir Notizen gemacht zu haben. Es war schön, sie noch einmal durchzulesen.“ ■

Aus der Geschichte der Kirche

Österreich: 1883 wurde Paul Haslinger das erste Mitglied im Bereich der heutigen Republik Österreich. Diese Taufe wurde von dem Missionar Paul Hammer in Lambach in Oberösterreich vollzogen ... Die erste Gemeinde im heutigen Österreich wurde 1901 in

Haag am Hausruck gegründet. Der Michelmeierhof in Rottenbach (Oberösterreich) war das erste Versammlungshaus, in dem sich die Mitglieder zu Gottesdiensten treffen konnten. 1909 folgte die erste Gemeinde in Wien.

- Aus www.kirche-jesu-christi.at

Den Text recherchierte Reinhard Staubach.

Impressum Regionale Umschau

Leitender Redakteur:

Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:

Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Land-

str. 316, 01259 Dresden, Deutschland; eva-maria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormone

Glücklich, seinem Weg zu folgen

Zeugnis von Melanie Neyder, Gemeinde Linz (getauft am 9. Januar 2015)

Ich möchte euch gerne einen kleinen Einblick geben, wie ich meinen Weg zur Kirche gefunden habe.

Eigentlich hat alles mit einer Prüfung angefangen, die ich damals nicht geschafft habe (obwohl die Voraussetzungen da waren). In diesem Moment war das eine relativ ärgerliche Situation. Da

ich sehr enttäuscht war, bekamen dies auch meine Freunde mit, auch Sölve.

Natürlich hatte sie sehr aufbauende Worte für mich, trotz allem konnte das meine Stimmung nicht besonders heben.

Naja, und wie es so sein sollte, fragte mich Sölve, ob ich nicht

Nachhilfestunden nehmen möchte bei jemandem aus der Kirche. Ich konnte das Angebot nur dankend annehmen und war im ersten Moment sehr erleichtert.

Nicht einmal eine Woche später bekam ich einen sympathischen Anruf von einer mir unbekanntem Frau. Ich war etwas verwundert, da sich in unserer Gesellschaft wenige Leute freiwillig melden, um jemandem Nachhilfestunden zu geben – und dann

Der Wohlfahrtsdienst der Kirche in Fidschi

Bericht der Wohlfahrtsmissionare Elder Hans Roth und Sister Valerie Roth

Als Greenhorns sind wir in die humanitäre Arbeit eingestiegen, und wir stellen immer wieder fest, dass man nie zu alt ist, um zu lernen.

Auf den rund 110 bewohnten Inseln von Fidschi leben 900.000 Einwohner. Die Kirche freut sich wöchentlich über Neubekehrungen. Am 1. April 2015 gab es dort 18.340 Mitglieder.

Unsere Arbeit ist vielfältig und sehr fordernd. Wir verwirklichen Wasser-, Schul-, Spital-, Rollstuhl- und Gartenprojekte. Da jede Hilfe auf die Weise des Herrn erfolgen muss, ist es wichtig, dass die Begünstigten miteinbezogen werden und ihren Teil tun. Sie werden aufgefordert, ein Dienstprojekt durchzuführen oder bei einer Wassertank-Spende das Fundament und die Quelfassung mit eigenen Mitteln und nach vorgegebenem Plan aus Beton zu erstellen. Auch sollen sie zur Verlegung der Leitungen die erforderlichen Gräben graben, was bei dieser wilden Busch-Vegetation mit großer körperlicher Arbeit verbunden ist.

Unsere Gartenprojekte umfassen 30 Familiengärten. Diese besuchen wir regelmäßig. Wir loben die Leute für die gute Arbeit und hören



FOTO VON SISTER HANNAH FENTON

Die beiden Missionarinnen Sister Arnold und Sister Fenton bereiteten Melanie Neyder auf ihre Taufe vor

auch noch am Telefon so freundlich sind! Ich machte mit ihr einen Termin aus und freute mich auf meine ersten Nachhilfestunden. Wie ihr euch bestimmt denken könnt, war es eine Missionarin, oder besser gesagt zwei.

Meine Nachhilfestunden waren eher meist Fragestunden, da ich so neugierig war und alles über die Kirche wissen wollte ... Aus den Fragestunden wurden Stunden mit Belehrungen. Dies führte schlussendlich, nachdem ich die Kirche mehr als ein Jahr untersucht hatte, zu meiner Taufe. Die Vorbereitung darauf hat mich oft an Grenzen gebracht, bei denen ich mich fragte, ob ich wohl den richtigen

Schritt gehe. Heute weiß ich: Es war der beste Schritt!

Ich hatte oft etwas Angst davor, wie meine Freunde reagieren würden und wie ich das Selbstvertrauen und den Mut aufbringen sollte, jedem zu sagen, was sich geändert hat. Die langen Diskussionen mit ihnen haben sich aber gelohnt, und jetzt ist es für niemanden mehr ein Problem.

Auch hatte ich vorher natürlich wenig mit den Geboten zu tun, obwohl ich sagen muss, wenn man es wirklich möchte, segnet der Herr einen so sehr, dass wir alles schaffen können. Und all meine Erfahrungen, Höhen und Tiefen haben mein Zeugnis sehr gestärkt. Mein Leben hat sich sehr geändert, aber wisst ihr, ich kann sagen, dass es sich zum Positiven geändert hat. Wofür ich aber sehr dankbar bin, ist, dass meine Familie ganz hinter mir steht. Ich bin sehr stolz, dass mich meine Mutter jeden Sonntag in die Kirche begleitet.

Ich bin dankbar, dass unser Vater im Himmel immer weiß, was das Beste für uns ist. Er hat stets ein offenes Ohr für uns und hat uns von ganzem Herzen lieb. Ich bin überaus glücklich, seinem Weg zu folgen und ein Teil der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu sein. ■

Beiträge zur Rubrik „Bekehrungsgeschichte“ sind uns stets willkommen. Schreiben Sie von zeugnisstärkenden Erfahrungen in der Ich-Form (bis etwa 400 Wörter). Schicken Sie das Manuskript, wenn möglich mit Foto, an die zuständige Redakteurin. Die Adresse finden Sie im Impressum der *Regionalen Umschau*.



Übergabefeier in einem Health Center



Ein Familiengarten mitten im Dschungel

FOTOS VON HANS ROTH

uns ihre Sorgen an, wir motivieren sie und beliefern sie mit Samen, Dünger, Gartenwerkzeugen und so weiter. Der Hauptzweck dieser Gartenprojekte ist, den Fidschianern zu einer gesünderen Ernährung zu verhelfen, um so dem weit verbreiteten Diabetes (durch Fehlernährung) entgegenzuwirken. Wir bemühen uns auch, die Gärtner zu Eigenständigkeit und Eigenverantwortung anzuleiten, damit sie, wenn das Projekt abgeschlossen ist, in der Lage sind, ihre Gärten ohne finanzielle Hilfe von außen zu bewirtschaften. Zusammen mit Leuten vom Landwirtschafts-Departement lehren wir sie, wie sie selber Samen ziehen

können und wie man organischen Dünger (die Natur stellt hier mehr als genug bereit) und natürliche, organische Pestizide selber herstellen kann.

Unsere Haupttätigkeit sind Wassersprojekte. Wir kümmern uns um Wassertank-Spenden und arbeiten auch mit einer staatlichen Einrichtung zusammen, die große Wasserprojekte realisiert, mit denen über tausend Menschen erreicht werden können.

Fidschi ist trotz der weit verbreiteten Armut ein gesegnetes Land. Die Bevölkerung muss nie hungern, da so

viele Früchte ohne ihr Zutun einfach überall wachsen. Es ist immer genug vorhanden. Auch der Anbau von Maniok ist mit minimalem Aufwand verbunden.

Wir lieben die humanitäre Arbeit – sie ist sehr befriedigend und macht uns glücklich. Der enge Kontakt zur Bevölkerung, die zu den ärmsten dieser Erde gehört, ist ein Segen und eine große Bereicherung für unser Leben. Wir fühlen uns unserem Schöpfer und Erlöser viel näher. Es ist schon so: „Geben ist seliger als nehmen.“ ■

Glücklich auf dem Tempelplatz

Katharina Menken, Gemeinde Tübingen

Eine Vollzeitmission zu erfüllen, ist eine der besten Lebenserfahrungen, die man machen kann. Ich hatte die großartige Gelegenheit, von September 2013 bis März 2015 auf dem Tempelplatz in Salt Lake City auf Mission zu sein. Dabei spürte ich, dass der Heilige Geist durch uns – etwa 200 Missionarinnen – die Menschen belehrte. Meine Freude war

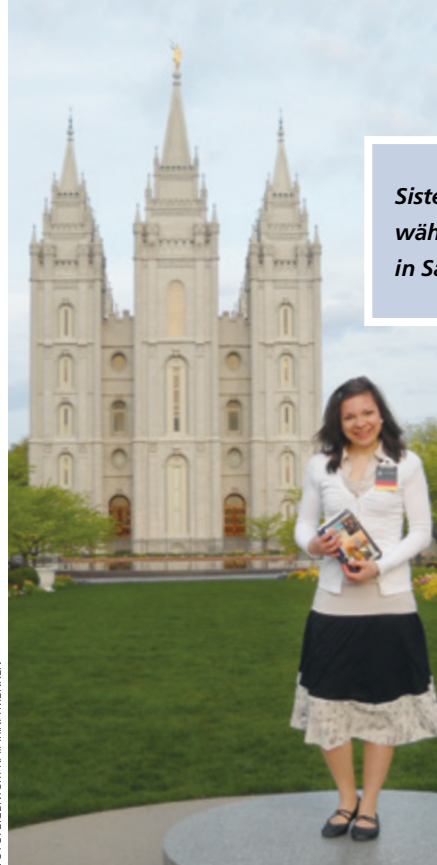
unbeschreiblich, wenn ich die himmlische Liebe bei den Führungen der Besucher empfand, wenn ich ihnen die Gebäude und die Geschichte unserer Kirche erläuterte und mein Zeugnis gab. Auch im Chat auf www.mormon.org und am Telefon beantwortete ich gerne die Fragen der Besucher.

Warum macht es so glücklich, von Jesus Christus Zeugnis zu geben und

Ein gespendeter Wassertank



FOTO VON HANS ROTH



**Sister Katharina Menken
während ihrer Mission
in Salt Lake City**

Fragen zu beantworten?, fragte ich mich oft. Ich habe erkannt, dass die Menschen, mit denen man spricht, alles Kinder Gottes sind, unsere Brüder und Schwestern. Aus Liebe wollte ich ihnen das Wunder des wiederhergestellten Evangeliums nahebringen.

In 2 Nephi 32:5 heißt es: „Wenn ihr auf dem Weg eintretet und den Heiligen Geist empfangt, wird er euch alles zeigen, was ihr tun sollt.“ Ich weiß, dass das wahr ist. Ich habe versucht, mich täglich dafür bereitzumachen, persönliche Offenbarungen zu empfangen, um den Menschen Gottes Wahrheit ins Herz zu pflanzen. Alle Herausforderungen, denen ich ausgesetzt war, zeigten mir, wie viel Vertrauen Gott in mich setzte.

Ich lernte so vieles auf meiner Mission: Ich lernte, selbstbewusster, mutiger und mit mir und anderen geduldiger zu sein. Vor meiner Mission unterschätzte ich den niederdrückenden und ängstlich machenden Einfluss von

Luzifer. Hier erfuhr ich, dass er nur auf mich einwirken kann, wenn ich schwach bin. Stets habe ich an meiner Vervollkommnung gearbeitet, und die Liebe Gottes hat mich stark gemacht.

Besonders im Sommer kommen sehr viele Touristen und große Reisegruppen (30 bis 45 Personen) auf den Tempelplatz. Ganz gleich, wie viele Zuhörer meine Mitarbeiterin und ich hatten, wir versuchten stets individuell auf die Bedürfnisse der Besucher einzugehen. Wir wollten, dass sie sich wohl fühlen und den Heiligen Geist spüren, um mit uns in Kontakt bleiben zu wollen. Ich erkannte einen großen Unterschied, wenn ich selbstsicher und mutig bei Unterredungen war oder wenn ich dies etwas vernachlässigte. Schnell machte ich mir klar, dass wir anderen nicht irgendein Produkt anbieten oder „nur“ das Buch Mormon, sondern das ewige Leben und Erhöhung.

Ich sah regelmäßig, dass Menschen sich zum Evangelium bekehrten. Das machte mich sehr glücklich. Manche Taufen konnten wir sogar über Skype mitverfolgen, wie die von Vanessa aus Deutschland.

Drei Monate lang war ich in Caldwell in Idaho und sah, dass es viel erfolgreicher ist, wenn Mitglieder bei der Bekehrung von Freunden der Kirche mitwirken. Vieles mehr könnte ich über meine Tempelplatz-Mission berichten, denn es waren 18 herrliche Monate. Mein Ziel ist es, weiterhin eine

Missionarin zu sein. Durch die Mission bin ich auch ganz persönlich gesegnet worden. Mein Verlobter hat 18 Monate auf mich gewartet, sodass wir im Tempel in Friedrichsdorf heiraten können. Auch habe ich gleich eine Arbeitsstelle in meinem Beruf bekommen. Dafür bin ich sehr dankbar. – (EB) ■

.....
Beiträge zur Rubrik „Missionarerlebnisse“ sind uns stets willkommen. Schreiben Sie von zeugnisstärkenden Erfahrungen in der Ich-Form (etwa 250 Wörter). Schicken Sie das Manuskript, wenn möglich mit Foto, an die zuständige Redakteurin. Die Adresse finden Sie im Impressum der *Regionalen Umschau*.

Missionare

Aus den Pfählen in Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Manuel Rückauer
Gemeinde
Freiburg i.B.,
Pfahl Zürich:
Deutschland-Mission
Frankfurt



Michael Weiss
Gemeinde
Schwamendingen,
Pfahl Zürich:
Spanien-Mission
Madrid